



Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
Postfach 3269 | 55022 Mainz

Vorsitzenden des Ausschusses für
Wirtschaft und Verkehr
Herrn Andreas Rahm, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
18/2301
VORLAGE

DIE MINISTERIN
Daniela Schmitt
Stiftsstraße 9
55116 Mainz
Telefon 06131 16-2202
Telefax 06131 16-4438
poststelle@mwwlvw.rlp.de
www.mwwlvw.rlp.de

28. Juli 2022

Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr am 13. Juli 2022

TOP 4 Rückgang der Bewerberinnen und Bewerber für Ausbildungsstellen
Antrag der Fraktion der CDU nach § 76 Abs. 2 GOLT - Vorlage 18/2167

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

entsprechend der Zusage in der Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr am 13. Juli 2022 erhalten Sie anbei zu vorgenanntem Tagesordnungspunkt den Sprechvermerk, der über meine mündlichen Ausführungen im Ausschuss hinaus alle im o. g. Antrag erfragten Zahlen enthält.

Mit freundlichen Grüßen

Daniela Schmitt
Staatsministerin

Sprechvermerk

Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Verkehr am 13. Juli 2022

TOP 4 Rückgang der Bewerberinnen und Bewerber für Ausbildungsstellen
 Antrag der Fraktion CDU nach § 76 Abs. 2 GOLT
 - Vorlage 18/2167 -

Anrede,

ein duales Ausbildungsverhältnis kann, wenn sich alle Beteiligten einig sind, fast jederzeit beginnen, auch die Berufsschulen sind hierauf eingerichtet. Einen festen Starttermin wie den 1. August oder 1. September gibt es nicht. Als wichtige Stichtage für die Einschätzung der Lage auf dem Ausbildungsmarkt sind der 30. September und der 31. Dezember eines jeden Jahres etabliert. Alle anderen Stichtage und die damit verbundenen Daten gelten als sog. Wasserstandsmeldungen.

Dennoch sind die von Kammern und der Bundesagentur für Arbeit von Frühjahr bis Herbst ermittelten Daten wichtige Indikatoren. Die Arbeitsagenturen registrieren die freiwilligen Meldungen von Ausbildungssuchenden und Ausbildungsbetrieben, die die Unterstützung der Agenturen bei der Anbahnung von Ausbildungsverhältnissen suchen. Die Kammern erfassen alle tatsächlich abgeschlossenen Ausbildungsverträge.

Die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit zählte für den Zeitraum von Oktober 2021 bis Juni 2022 für Rheinland-Pfalz 17.890 Bewerberinnen und Bewerber um einen Ausbildungsplatz, acht Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Noch stärker gesunken, nämlich um elf Prozent auf 7.160 ist die Zahl der im Juni 2022 noch nach einem Ausbildungsplatz suchenden Menschen.

Von den 24.110 freien Ausbildungsstellen, die die Agenturen seit Oktober 2021 gezählt haben, waren im Juni 2022 noch 12.910 unbesetzt, 19 Prozent oder 2.100 Ausbildungsstellen mehr als zum selben Zeitpunkt im vergangenen Jahr. Diese Zahl klingt dramatisch, lässt sich aber relativieren: Denn im vergangenen Jahr ist die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen alleine zwischen Juni und September um 70 Prozent geschrumpft. Auch danach wurden nach Angaben der Kammern noch offene Ausbildungsstellen besetzt. Allerdings werden diese Zahl von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit nicht mehr erfasst.

Ich bin angesichts des hohen Engagements der Berufs- und Ausbildungsberaterinnen und -berater in Arbeitsagenturen und Kammern zuversichtlich, dass es noch gelingen wird, einen großen Teil der im Juni 2022 noch offenen Ausbildungsstellen zu besetzen. Einen Anteil daran haben auch die vom Wirtschaftsministerien geförderten Coaches für betriebliche Ausbildung.

Um auf Frage 2 des Antrags zu antworten: In den Jahren 2019 bis 2021 gab es folgende Entwicklung bei den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, jeweils gezählt am Jahresende: 25.200 im Jahr 2019, 23.200 im Jahr 2020 und 23.100 im Jahr 2021.

Im selben Zeitraum hat sich die Zahl der Absolventinnen und Absolventen an den Schulen wie folgt entwickelt: 53.084 im Jahr 2019 und 50.760 im Jahr 2020. Darunter waren mit Hochschulreife: 32,4% im Jahr 2019 und 34,1% im Jahr 2020. Für das Jahr 2021 sollten die Daten Mitte Juni 2022 veröffentlicht werden, sie stehen jedoch noch nicht zur Verfügung.

Frage 4 lässt sich nicht beantworten. Zum einen wird in der amtlichen Weiterbildungsstatistik, die jedoch nur einen Teil des Weiterbildungsgeschehens umfasst, das Alter der Teilnehmenden nicht festgehalten. Zum anderen beginnen Schulabsolventinnen und -absolventen zunächst einmal eine berufliche Erstausbildung und nicht gleich eine Weiterbildung. Leider wird es erst in rund zehn Jahren ein bundesweites Bildungsregister geben, das Bildungsverläufe nachzeichnen kann, auch um vollständig sehen zu können, welche Wege Schulabsolventinnen und -absolventen einschlagen.

Um auf die Fragen 3 und 5 zu antworten: Ein Studium in Rheinland-Pfalz aufgenommen haben im Jahr 2019 genau 21.960, im Jahr 2020 genau 20.789 und im Jahr 2021 noch 18.835 Menschen. Eine in einem anderen Bundesland erworbene Hochschulreife hatten im Jahr 2019 genau 34,3%, im Jahr 2020 genau 37,1% der Erstsemester-Studierenden, und 35,1% waren es im Jahr 2021. Vergleichbare Zahlen für Auszubildende werden nicht erhoben. Sie dürften jenseits der Kommunen an der Landesgrenze vergleichsweise gering sein, da die Ausbildungsplatzsuche nur selten überregional stattfindet.

Zwischen den Jahren 2019 und 2021 ist die Zahl der Erstsemester-Studierenden um 14,2% gesunken, betrachtet man nur die Bildungsinländer mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung um 12,7%. Bei den Erstsemester-Studierenden mit rheinland-pfälzischer Hochschulzugangsberechtigung liegt der Rückgang sogar bei 13%. Bei den Ausbildungsverträgen beträgt der Rückgang im selben Zeitraum nur 8,3%.

Betrachten wir nur die Jahre 2019 und 2020, für die wir alle Daten haben, sehen wir, dass die Zahl der Schulabsolventinnen und -absolventen um 4,4%, die Zahl der Ausbildungsanfänger um 7,9% und der Studienanfänger mit rheinland-pfälzischer Hochschulzugangsberechtigung um 2,6% gesunken sind.

Es zeigt sich also, dass es bei Erstsemester-Studierenden in den Jahren 2019 bis 2021 einen kontinuierlichen Rückgang gegeben hat. Bei den Ausbildungsanfängern gab es nur einen Einbruch im Jahr 2020. Letzterer wird allgemein auf die pandemiebedingt unterbrochene Berufsorientierung zurückgeführt. Schlagartig mussten im Frühjahr und Sommer 2020 Ausbildungsmessen und Praktika sowie Termine bei der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit abgesagt werden. Auch die Schulen haben vielfach den Schwerpunkt auf die spontane Sicherstellung eines digitalen Unterrichts gelegt und die Berufsorientierungsmaßnahmen hintangestellt.

Bei den Erstsemester-Studierenden ist seit dem Wintersemester 2014/2015 ein negativer Wanderungssaldo zu beobachten, d. h. es wandern weniger Hochschulzugangsberechtigte an rheinland-pfälzische Hochschulen als rheinland-pfälzische Hochschulzugangsberechtigte an Hochschulen in andere Bundesländern. Zudem ist die Zahl der aus dem Ausland kommenden Erstsemester-Studierenden während der Pandemie und der damit verbundenen Reisebeschränkungen deutlich zurückgegangen. Vor der Pandemie lag ihr Anteil an den Studienanfängerinnen und -anfängern bei gut 20%.

Im vor wenigen Wochen veröffentlichten Nationalen Bildungsbericht heißt es: „Der Mitte der 2000er-Jahre einsetzende Trend einer beschleunigten Akademisierung ist vorläufig zum Stillstand gekommen. Die Nachfrage nach hochschulischer Bildung hat sich auf hohem Niveau stabilisiert.“

Für die duale Berufsausbildung empfiehlt der Bildungsbericht, die Passungsprobleme (also offene Ausbildungsstellen bei unversorgten Ausbildungssuchenden) weiter zu lindern und die Attraktivität der Berufswege zu verbessern. An beiden Punkten setzt auch die Fortschreibung der Fachkräftestrategie für Rheinland-Pfalz 2022-2026 an, die in der kommenden Woche unterschrieben werden soll. Gerne berichte ich in einer der nächsten Sitzungen über die Vorhaben in der Strategie.

Aber die Landesregierung ist auch unabhängig von der Fachkräftestrategie seit vielen Jahren aktiv. Ich möchte das – alleine schon aus Zeitgründen – nur an zwei Punkten verdeutlichen. Erstens: Mit den über 20 aus dem Landeshaushalt geförderten Coaches für betriebliche Ausbildung verringern wir die Passungsprobleme, weil sie Ausbildungssuchende und Ausbildungsbetriebe passend zueinander bringen. Zweitens: Mit der Investitionsförderung in die überbetrieblichen Bildungsstätten leisten wir einen Beitrag für eine hochmoderne und qualitativ hochwertige duale Ausbildung, die imagefördernd wirkt.